

Hörfunktipps
Deutschlandfunk, Deutschlandradio Kultur, DRadio Wissen

Hinweis außer der Reihe:

Freitag, 11. März 2016

Lebenszeit • 10:10 – 11:30 • Deutschlandfunk
Das Gefühl der Bedrohung
Verändern islamistische Anschläge unser Reiseverhalten?
Live von der Internationalen Tourismus-Börse (ITB) in Berlin, Halle 4.1
Eine Sendung von Isabell Ullrich, Daniela Wiesler und Andreas Stopp

Januar 2016: Bombenanschlag in Istanbul. In Ägypten stürmen zwei junge Männer mit Messern ein Hotelrestaurant am Roten Meer. Viele fragen sich daraufhin, ob sie ihre geplante Reise in diese Regionen antreten oder lieber stornieren sollen.

Beliebte Reiseziele wie Paris, die Türkei und Ägypten verbindet man nach den jüngsten Anschlägen nun nicht mehr nur noch mit hübschen Reisefotos und unbeschwerten Spaziergängen, sondern auch mit der Gefahr, einem Terroranschlag zum Opfer zu fallen.

Niemand möchte sich Sorgen um seine Sicherheit machen – schon gar nicht im Urlaub. Also bleiben über 40 Prozent der Reisenden nach Tunesien, Ägypten oder in die Türkei dieses Jahr zu Hause oder sie weichen nach Spanien, Portugal oder auf die Kanaren aus.

Andere wiederum reisen trotzdem, weil sie dem Terrorismus trotzen. Oder weil sie die Reiseregion – die oft vom Tourismus lebt – wirtschaftlich unterstützen oder einfach nur ein Schnäppchen machen möchten.

Ist die gefühlte Bedrohung größer als die tatsächliche Gefahr, auf Reisen Opfer eines Terroranschlags zu werden?

Wie kommen Reise-Entscheidungen zustande?

Welche Rolle spielen dabei die Medien mit ihrer Berichterstattung?

Und was passiert in den Reiseländern, wenn die Touristen fern bleiben?

Diskutieren Sie mit uns und unseren Gästen. Rufen Sie uns an unter der kostenfreien Telefonnummer:

00800 4464 4464 oder mailen sie uns: lebenszeit@deutschlandfunk.de

Unsere Gäste in der Sendung live von der ITB in Berlin:

- Dörte Nordbeck, Leiterin der Deutschland-Sparte Reise und Logistik der GfK (Gesellschaft für Konsumforschung)
- Prof. Dr. Helmut Jungermann, Technische Universität Berlin (1980-2010), beschäftigt sich damit, wie Menschen Risiken wahrnehmen, bewerten und Entscheidungen treffen
- Klaus Betz, Berufsreisender und Journalist
- Dieter Lohneis, Vorsitzender des Ausschusses Auslandstourismus des Deutschen Reiseverbandes

Sonntag, 13. März

Sonntagsspaziergang • 11:30 – 13:00 • Deutschlandfunk
Reisenotizen aus Deutschland und der Welt
ERFAHREN, ERLEBEN, ENTDECKEN
Reisen abseits der Touristenströme
Live von der Internationalen Tourismus Börse in Berlin, Messehalle 4.1, Bühne
Moderation: Daniela Wiesler und Andreas Stopp

Das unbeschwertere Reisen hat in den vergangenen Monaten einen Dämpfer erfahren. Die Schicksale tausender Menschen, die sich in einem Treck nach Norden aufmachen, um dem Elend ihrer Heimat zu entfliehen, lassen viele nicht kalt. Gleichzeitig wird leichtes und unkompliziertes Reisen, wie wir es bisher gewöhnt sind, zunehmend schwieriger: Grenzkontrollen und Sicherheitsbedenken lassen das ungehinderte und problemlose Reisen zunehmend als hohes und schützenswertes Gut erscheinen. Selbst zu bestimmen, wann, wie lange und wohin man sich durch die Welt bewegt – das ist ein Wert, der uns gerade in diesen Tagen immer wieder bewusst wird.

Wir treffen vor der Kulisse der weltgrößten Reisemesse ITB in Berlin Menschen, die in diesem Bewusstsein reisen: Sie haben sich jeweils auf einen ganz besonderen Trip gemacht. Manchmal nicht ungefährlich, ab und an entbehrungsreich sind ihre Erlebnisse. Aber ihre Erfahrungen sind umso intensiver: Alleine mit dem Fahrrad nach China zu radeln, erfordert nicht nur Mut, sondern Offenheit den anderen Menschen in Ihren Lebenswelten gegenüber. Jahrzehnte mit einem Auto ganze Kontinente zu entdecken, das lehrt Genügsamkeit. Mit Huskys durch die weißen Weiten Spitzbergens zu jagen, schult den Blick fürs Überlebensnotwendige. Die gefährdeten Tierarten Afrikas in freier Wildbahn zu beobachten, lässt uns begreifen, wie sehr wir als Menschen verantwortlich sind für die Erhaltung der Natur. All' diesen besonderen

und individuellen Reisen gemeinsam ist eine Art Demut des „kleinen“ Abenteurers in der großen Welt und gleichzeitig die erfüllende Freude an der Schönheit der Erde und ihrer Bewohner.

Daniela Wiesler und Andreas Stopp unterhalten sich mit ihren Gästen aber auch über Erkenntnisse auswärtiger Besucher unseres Landes.

Die Musikgruppen und Interpreten auf der Bühne in der Halle 4.1 stammen aus Cuba, Island, der Türkei und Nicaragua.

Für die Woche vom 14.03.2016 bis 20.03.2016:

Montag, 14. März 2016

Musikszene • 20:10 – 21:00 Uhr • Deutschlandfunk

Rumorende Algorithmen

Die Sounds der Digitalisierung

Von Raphael Smarzoch

Navigationsgeräte weisen den Weg, Apps bestimmen den Alltag und ferngesteuerte Drohnen dominieren die Kriegsführung des 21. Jahrhunderts. Das Offline-sein ist schon längst zu einem Konzept von gestern geworden. Für viele Künstler sind die Grenzen zwischen materieller und digitaler Welt nicht mehr klar zu ziehen. Die daraus resultierenden Überlappungen, Effekte und Veränderungen manifestieren sich in neuartigen ästhetischen Phänomenen. Längst sind diese auch in der Musik zu beobachten: Jenseits von Remix, Mash-up oder Collage etabliert der Sound der Netzwerke neue Denkmodelle und Klänge. Die Sounds von heute ähneln hochauflösenden HD-Technologien und cineastischen Computereffekten. Zeitgenössische Internetproduzenten reflektieren in ihrer Musik virtuelle Lebenswelten und machen Tracks über unbelebte Objekte, Konsumartikel wie Haarverlängerungen, Kreditkarten oder synthetische Getränke. An die Stelle menschlicher Gesangsstimmen treten körperlose Datenstrahlen. Der Autor untersucht, wie sich Musik in Zeiten der unaufhaltsam voranschreitenden Digitalisierung verändert.

Musik-Panorama • 21:05 – 22:50 Uhr • Deutschlandfunk

musica reanimata

Nr. 119 Erwin Schulhoffs Lieder und Kammermusik

Nr. 122 Adolf Busch als Komponist

Aufnahmen vom 1.11.15 und 28.1.16 aus dem Konzerthaus Berlin

Der aus Prag stammende Erwin Schulhoff machte während der Weimarer Republik durch vielgestaltige Kammermusik und jazzorientierte Werke auf sich aufmerksam, bis diese ab 1933 in Deutschland nicht mehr gespielt werden durften. 1942 starb der Komponist in einem deutschen Internierungslager. Während große Teile seines Schaffens inzwischen wiederentdeckt wurden, hat Schulhoffs reiches Liedschaffen bislang kaum Beachtung gefunden. Bariton Hans Christoph Begemann und Pianist Klaus Simon haben einige Lieder wiederentdeckt. Unter den Musikern, deren Karriere durch die Nazis nachhaltig beschädigt wurde, ist Adolf Busch (1891 – 1952) eine Ausnahme. Er wurde nicht gezwungen, Deutschland zu verlassen, denn er war weder Jude noch Sozialist oder Avantgardist. Nachdem er am 1. April 1933 in Berlin die organisierten Ausschreitungen gegen jüdische Geschäfte beobachtet hatte, stornierte er sofort alle Auftritte in Deutschland. 1939 emigrierte er in die USA. Busch war auch ein vielseitiger Komponist. Das Gesprächskonzert stellt eine Auswahl seiner Arbeiten für Streichquartett vor.

Zeitfragen. Feature • 19:30 – 20:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur Chemo ohne Zuwendung

Kommunikation in der Krebstherapie

Von Barbara Zillmann

Nicht nur Angehörigen und Patienten, auch vielen Ärzten fällt es schwer, über Chancen und Risiken einer Krebsbehandlung offen zu sprechen. In der Ausbildung wird die Kommunikation mit Schwerkranken kaum gelehrt, im Klinikalltag fehlen Zeit und Personal für Gespräche. Effektiver scheint es, sich auf das medizinisch Machbare zu konzentrieren. Strahlen- und Chemotherapien finden heute oft im Akkord statt. Viele Krebspatienten fühlen sich dabei als Rädchen im Getriebe einer aktionistischen und mechanistischen Onkologie, die vor allem auf naturwissenschaftliche Erkenntnisse über die Struktur von Tumorzellen setzt. Warum werden komplementäre Methoden, die den ganzen Menschen berücksichtigen, seine Autonomie und Lebensqualität stärken wollen, so wenig genutzt? Zuwendung und Besonnenheit erscheinen als Luxus in einem Sektor, der zunehmend nach ökonomischen Kriterien und Interessen strukturiert wird.

Dienstag, 15. März 2016

Sprechstunde • 10:10 – 11:30 Uhr • Deutschlandfunk

Heuschnupfen aus heiterem Himmel

Immer häufiger kommen Allergien erst im höheren Erwachsenenalter zum Ausbruch

Studiogäste: PD Dr. Jörg Kleine-Tebbe, Allergie- und Asthma-Zentrum Westend, Berlin, und Elke Alsdorf, Gesundheitsberaterin Deutscher Allergie- und Asthmabund (DAAB)

Am Mikrofon: Carsten Schroeder

Ob Heuschnupfen, Hausstauballergie oder Asthma – Allergien sind vor allem eine Erkrankung der Kindheit und Jugend, denken viele. Doch Tatsache ist: Auch bei 60-Jährigen ist fast jeder fünfte Allergiker. Und bei immer mehr Menschen kommen in höherem Lebensalter Heuschnupfen und Co. überhaupt erst zum Ausbruch. Die Symptome sind dabei die gleichen wie bei jungen Menschen: gereizte Schleimhäute, Juckreiz oder bei Asthmatikern Atemnot. Beruhigend: Die Therapiemöglichkeiten sind im Alter ebenso effektiv wie in der Jugend. Allerdings besteht die Gefahr, dass Ärzte die Symptome falsch deuten, weil sie mit einem Allergieausbruch bei Senioren nicht rechnen. Auch die Altenpflege ist nicht optimal auf Allergiker eingestellt, kritisieren Allergologen.

Hörertel.: 00800.4464 4464

sprechstunde@deutschlandfunk.de

Zeitfragen. Feature • 19:30 – 20:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur

»Wer ein Auto besitzt, kann nicht arm sein«

Was heißt Armut in Deutschland?

Von Winfried Roth

Wer arm ist und wann und wo Armut beginnt, ist eine Frage der Definition. Ihr liegen moralisch-politische Werturteile zugrunde – etwa über einen angemessenen Lebensstandard, über vertretbare oder sogar notwendige soziale Ungleichheit. Nicht nur deshalb sind unterschiedliche Armutskenzahlen im Umlauf. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Wahrnehmung von Armut verändert. Es scheint als habe die Gesellschaft sich an dieses Problem gewöhnt. Dabei ist das Land insgesamt immer reicher geworden und die Voraussetzungen für eine Überwindung von Armut sind vorhanden.

Mittwoch, 16. März 2016

Querköpfe • 21:05 – 22:00 Uhr • Deutschlandfunk

Kabarett, Comedy & schräge Lieder

»Liiies doch mal was!«

Kabarett und Chanson zwischen Buchdeckeln

Von Stephan Göriz

»Liiies doch mal was!« – diesen Rat, den einst eine von Loriots Knollennasenfiguren gab, sollten auch Kabarett- und Chansonfreunde beherzigen, erschienen doch wieder viele Bücher rund um die sogenannte Brettli-Kunst. So erklärt der Finanzkabarettist Chin Meyer, warum gerade in Zeiten leerer Kassen Verschwendung wichtig ist. Kabarettlegende Jochen Busse unterhält in seinen Lebenserinnerungen nicht nur mit Anekdoten aus seiner Zeit bei der Münchner Lach- und Schießgesellschaft und im Ensemble der TV-Come-dy-show »7 Tage, 7 Köpfe«, er schreibt wie nebenbei auch ein Stück Kabarettgeschichte der alten Bundesrepublik. Und ein reich bebildeter Prachtband gewährt uns Einblick in die Welt der Dadaistin Emmy Hennings, die vor genau 100 Jahren in Zürich zu den Gründern des Cabaret Voltaire gehörte. Diese und andere lesenswerte Neuerscheinungen werden vorgestellt mit Szenen, Liedern und Gesprächen.

Länderreport • 13:30 – 14:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Die Klagen damals, die Klagen heute

Der BER – eine Baustelle für erhitzte Gemüter

Von Vanja Budde

Kaum war er im Gespräch, schon begann das Gezerre. Erst in der Politik, dann beteiligten sich die Bürger. Mit Protestaktionen und mit Klagen vor Gerichten. Zum Beispiel gegen den nächtlichen Fluglärm. Vor zehn Jahren scheiterten sie vor dem Bundesverwaltungsgericht mit einer Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss. Das Bundesverwaltungsgericht hat in seinem Urteil vom 13. März 2006 aber ein Nachtflugverbot verhängt und Schallschutz für die Anwohner angeordnet. Wie steht es damit? Haben sich

die Gemüter beruhigt? Und wie kommt die Baustelle voran? Seit 2006 wird er gebaut, der Flughafen Berlin Brandenburg ›Willy Brandt‹. Ende nächsten Jahres soll der BER eröffnet werden, die Baukosten werden dann auf fast sechs Milliarden Euro gestiegen sein. Wenn es denn dabei bleiben sollte.

Donnerstag, 17. März 2016

Büchermarkt • 16:10 – 16:30 Uhr • Deutschlandfunk

Aus dem literarischen Leben

Der Historiker Heinrich August Winkler erhält den Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung
Live von der Leipziger Buchmesse

Ein Gespräch mit dem Preisträger über sein vierbändiges Opus magnum ›Geschichte des Westens‹, das er in diesem Jahr abschließen konnte. Auch ein neuer Essayband liegt vor: ›Zerreißproben. Deutschland, Europa und der Westen. Interventionen 1990 – 2015‹. In seinen Büchern beschreibt Winkler den jahrhundertlangen Kampf in Europa um Demokratie, Volkssouveränität und Menschenrechte. Und er nimmt Stellung zu den unterschiedlichen Kräften, die diese Errungenschaften heute in Frage stellen.

JazzFacts • 21:05 – 22:00 Uhr • Deutschlandfunk

›Still sagt ihr Geheimstes die Welt‹

Ein Porträt der deutsch-afghanischen Sängerin Simin Tander

Von Karl Lippegauß

Songs wie Stillleben, leise und behutsam, trauernd, aber auch optimistisch. Eine unaufgeregte Art von kammermusikalischem Jazz, die auf ganz überraschende Art und Weise in diese turbulente Zeit passt, ihr etwas entgegengesetzt. Die Stimme, die sie zum Klingen bringt, gehört der deutsch-afghanischen, in Köln lebenden Sängerin Simin Tander. Was auf dem Album ›What was said‹ zu hören ist, sind zum Teil in Paschtunisch, der Sprache Afghanistans und Pakistans, gesungene Hymnen. Einige Texte stammen von dem Sufi-Mystiker und Poeten Jalal ad-Din Rumi aus dem Persien des 13. Jahrhunderts, von dem auch der Titel dieses Porträts stammt; andere kommen von dem Beatpoeten Kenneth Rexroth von der Westküste der USA, der einst Jazz- und Lyrikexperimente mit Charles Mingus unternahm. Zum Teil sind es aber auch Melodien, die auf norwegischen Folk- und Kirchenhymnen basieren. Den Mittelpunkt des Programms bildet das berühmte ›O Haupt voll Blut und Wunden‹, das Johann Sebastian Bach in seine ›Matthäus-Passion‹ einarbeitete. Auf den Gedanken, sie in einer weit entfernt verbreiteten Sprache singen zu lassen, kam der Jazzpianist Tord Gustavsen aus Oslo – ein Meister in der Kunst der musikalischen Zeitlupe. Karl Lippegauß sprach mit Simin Tander und Tord Gustavsen über ihr aktuelles Album ›What was said‹, das ECM-Produzent Manfred Eicher mit ihnen in Oslo aufgenommen hat.

Freitag, 18. März 2016

Dossier • 19:15 – 20:00 Uhr • Deutschlandfunk

Eins-eins-null

Ausnahmesituation Alltag

Von Maximilian Klein und Thomas Klug

Es sollte ein Routineeinsatz werden. Er endete mit einem erschossenen Polizisten. So geschehen im März 2006 in Berlin, als Uwe Lieschied ums Leben kam. Eine Woche nach den tödlichen Schüssen wurden die Täter verhaftet. Mehr als 1000 Menschen kamen zur Trauerfeier, darunter Polizeidelegationen aus allen Bundesländern. Die Polizei soll Gefahren abwehren, sie soll Recht und Gesetz durchsetzen – und gerät immer wieder in die Schlagzeilen: schleppende Ermittlungen, zu brutale Einsätze, zu laxen Einsätze. Fremdenfeindlichkeit, zu viel Angst vor Rassismuskorrekturen. Wie bewahren Polizisten unter diesen Umständen einen klaren Kopf? Kann dieser Beruf auch Freude machen? Was ist das: eine moderne Polizei? Die Beamten reden nicht gern über sich selbst und müssen sich doch ständig erklären. Erst recht seit der Silvesternacht von Köln – die auch bei den Berliner Polizisten ihre Spuren hinterlassen hat.

Kakadu. Entdeckertag • 15:05 – 15:30 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Nur ich sag ich zu mir

Nachdenken über das Ich

Von Regina Voss

Moderation: Ulrike Jähring

Es ist so selbstverständlich wie kompliziert mit dem eigenen Ich: Jeden Tag laufen wir als Ich durch die Welt,

tragen einen Namen, der unser Ich bezeichnet. Und jeder von uns sieht die Welt mit seinen eigenen Augen, denkt und fühlt als Ich. Einzigartig. Doch schon den Namen haben uns andere Menschen gegeben, nämlich die eigenen Eltern. Sie sind es auch, die zunächst viel von unserem Ich bestimmen. Später kommen andere Menschen hinzu, von denen wir lernen, mit denen wir uns unterhalten, anfreunden oder auch streiten. Denn ohne andere Menschen kann es kein Ich geben. Doch gibt es da vielleicht einen Kern, der wirklich nur zu uns selbst gehört? Ein Ich, das von Anfang an da ist? Und wie lernt man dieses Ich kennen? Auf der Suche nach Antworten folgt das Feature ausgewählten Ichs: blättert in Fotoalben und Tagebüchern, betrachtet Selbstporträts und andere Ausdrucksformen des Ichs. Und fragt natürlich auch die, die keine Angst vor schwindelerregenden Fragen haben: Philosophinnen und Philosophen, egal welcher Altersstufe.

Samstag, 19. März 2016

Lange Nacht • 23:05 – 02:00 Uhr • Deutschlandfunk
Das Labyrinth unter den Füßen
Eine Lange Nacht über die Katakomben von Paris
Von Harald Brandt
Regie: der Autor

Über eine Zeitspanne von fast 2000 Jahren lieferte der Untergrund von Paris die Steine, die für den Bau der Stadt erforderlich waren. So entstand ein unterirdisches Stollennetz von 300 km Länge. 1777 wurde die Generalinspektion der Steinbrüche – Inspection Générale des Carrières – geschaffen, um in Vergessenheit geratenen Hohlräume zu kartieren und zu konsolidieren. Ein Teil der unterirdischen Gänge wurde in ein riesiges Beinhaus verwandelt, als gegen Ende des 18. Jahrhunderts die innerstädtischen Friedhöfe zu einem sanitären Problem wurden. Etwa sechs Millionen Gebeine sind in den Katakomben gestapelt. Die zwei Kilometer lange Strecke ist heute der einzig öffentlich zugängliche Teil der unterirdischen Steinbrüche. Aber auch in den anderen Bereichen des labyrinthischen Stollensystems sind Menschen unterwegs. Kataphile, Liebhaber der Katakomben nennt man die Erforscher einer verborgenen Welt unter den Straßen der französischen Hauptstadt.

Feature • 18:05 – 19:00 Uhr • Deutschlandradio Kultur
Geliehene Wörter
Von Büchern, die wandern
Von Mareike Maage und Sebastian Peter
Regie: Giuseppe Maio
Komposition: Sebastian Peter
Ton: Kai Schliekelmann
NDR 2011/52'37

In jedem Bücherschrank finden sich Bücher, die ihr Besitzer sich ausgeliehen hat. Es finden sich aber auch die Lücken. Von Büchern verursacht, die man selbst verliehen hat, obwohl sie einem viel bedeuteten. Im Feature erzählen Menschen ihre Geschichten über verliehene und geliehene Bücher. Die Episoden beinhalten Freundschafts- und Liebesgeschichten und solche, die mit den geliehenen Wörtern beendet waren.

Sonntag, 20. März 2016

Forschung aktuell • 16:30 – 17:00 Uhr • Deutschlandfunk
Wissenschaft im Brennpunkt
AUSLESE – Naturwissenschaftliche Fach- und Sachbücher
Alles nur Berechnung?
Aktuelle Sachbücher analysieren die Macht der Algorithmen

Computeralgorithmen sind überall und regieren unseren Alltag. Sie filtern Nachrichtenströme für uns – und entscheiden, was wir wissen. Sie berechnen, welcher Partner zu uns passen könnte – und beeinflussen, mit wem wir ausgehen. Sie erstellen persönliche Trainingsprogramme und Diätpläne – und analysieren, wie fit wir sind. In vielen Lebensbereichen führen Algorithmen heute bereits Regie. Und das ist erst der Anfang. Die cleveren Problemlöser in Handy-Apps und Computerprogrammen könnten uns künftig noch viel häufiger die Steuer aus der Hand nehmen, im Auto und anderswo. Aber wollen wir das überhaupt? Wie viel Kontrolle dürfen wir an Systeme abgeben, deren Logik kaum einer versteht? Lässt sich die Macht der Algorithmen überhaupt noch bändigen? Aktuelle Sachbücher beleuchten dieses brisante Thema. Das Sachbuchtrio des

Deutschlandfunks verrät, was sich zu lesen lohnt.

Nachspiel. Feature • 18:05 – 18:30 Uhr • Deutschlandradio Kultur

Neuer Schwung für den Alltag

Trendsport Fastenwandern

Von Wolf-Sören Treusch

Eine Gesellschaft der Satten übt Verzicht: Immer mehr Deutsche fasten. Sie wollen einen Neustart für Körper und Geist. Oder einfach nur ein paar überflüssige Pfunde loswerden. Gerade jetzt, in der Zeit zwischen Karneval und Ostern. Vor allem Fastenwandern liegt im Trend. Ging man vor 20 Jahren noch davon aus, Fasten bedeutet Raubbau am eigenen Körper, so weiß man heute: Fasten gelingt am besten mit viel Bewegung. Weil dann der Eiweißabbau der Muskeln gering gehalten wird. Gewandert wird mittlerweile nicht nur in den sieben Wochen vor Ostern, sondern das ganze Jahr über. In Deutschland, in ganz Europa. Und auch in Metropolen wie Berlin. Dort würde man eine solche Veranstaltung am allerwenigsten erwarten.